

STARKER BEFALL DURCH WÜHLMÄUSE IN DEN WEINBERGEN

Breits 2014 war in vielen Weinbergen eine starke Besiedlung durch Wühlmäuse zu verzeichnen, welche durch den milden Winter im Jahr 2015 weiter zugenommen hat. Stark betroffen sind vor allem Rebanlagen in denen keine Bodenlockerung durchgeführt wurde.

Bisher hatten wir zwar viele Anrufe wegen der hohen Anzahl an Mauslöchern pro qm (Abb. 1), Hinweise auf eine Schädigung der Rebstöcke wurden nicht bei uns gemeldet. Demnach ist davon auszugehen, dass es sich um eine starke Besiedlung durch Feldmäuse handelt.



Abb.1: Gangsystem der Feldmaus

Da es bei Feldmäusen häufig zu Massenvermehrungen, in Zyklen von ca.7 Jahren, kommt ist das starke Auftreten der Feldmäuse in der Landwirtschaft keine Besonderheit. Meist brechen die Bestände wieder von selbst zusammen.

1. Feldmäuse: Sie haben eine Körperlänge von ca. 9-12 cm. Die Schwanzlänge beträgt etwa 25-33% der Körperlänge. Ihr Gewicht liegt meist bei 20-40 Gramm (Abb. 2). Die Fellfarbe variiert von gelblich-grau über braun bis grau je nach Verbreitungsgebiet.

Nahrung: Feldmäuse ernähren sich vor allem von Gräsern und Kräutern, deren Samen und Getreide. In Weinbergen können diese vor der Ernte auch in die Rebstöcke klettern und die reifen Trauben annagen (Abb. 3). Aus den Erfahrungen der letzten Jahre waren vor allem Dornfelderanlagen häufig betroffen. Aber auch andere Sorten werden nicht verschmäht. Der Schaden liegt weniger in den Ertragsverlusten als in der Schädigung der Beerenhäute. Die angefressenen Beeren bieten keinen Schutz gegen Insekten und Ameisen und so besteht die Gefahr, dass es neben Essigfliegenbefall auch zur Besiedlung durch verschiedene Schimmelpilze auf den Beeren kommt.



Abb.2: Feldmaus (oben) und Schermaus

auch zur Besiedlung durch verschiedene Schimmelpilze auf den Beeren kommt.



Abb.3: Fraßschäden an Traubenbeeren

Erdbaue: Feldmäuse legen ein weit verzweigtes unterirdisches Gangsystem an, welches ständig erweitert wird. Typisch ist vor den Ausgängen ausgeworfene Erde. Die Ausgänge sind durch gut sichtbare oberirdische Wechsell mit einander verbunden. Im Gegensatz zum Maulwurf, der unter Naturschutz steht, oder der Schermaus sind die Eingänge zu dem unterirdischen Gangsystem der Feldmaus stets offen und daher gut erkennbar (Abb.1).

Vermehrung: Aufgrund der kurzen Tragzeit (21 Tage), der frühen Geschlechtsreife (Jungtiere können bereits ab einem Alter von 33 Tagen Jungmäuse gebären) und der hohen Anzahl an Jungtieren pro Wurf (normal

5-6, bis zu max.13) kann es unter günstigen Bedingungen in kurzer Zeit zu Massenvermehrungen kommen. Die Fortpflanzung findet von März bis Oktober statt.

Aktivität der Feldmäuse: Feldmäuse sind sowohl tag- als auch nachtaktiv. Nach einer 3-4-stündigen Aktivität folgt eine ebenso lange Ruhephase.

Natürliche Feinde und mechanische Gegenmaßnahmen: Feldmäuse dienen als Nahrung von Greifvögeln (Bussarde, Falken (Abb. 4), Eulen), Krähen, Reiher, Störchen, Raubsäugern wie Fuchs, Marder, Iltis, großes- und kleines Mauswiesel und Schlangen (Schling- und Ringelnatter). Da die natürlichen Feinde der Mäuse die günstigste und nachhaltigste Bekämpfungsmöglichkeit bietet, sollte man diese, durch das Aufstellen von Sitzstangen und die Anlage von Stein- Holzhaufen, als Unterschlupf für Kleinraubsäuger, fördern. Weiterhin kann durch den Einsatz von Grubbern das Gangsystem der Mäuse zerstört werden. Diese Maßnahme stört die Mäuse und führt zur Abwanderung in nicht bearbeitete Flächen. Die Wirkungsdauer ist jedoch vor allem auf kleinen Parzellen sehr begrenzt, da es nach einer gewissen Zeit wieder zur Besiedlung kommt.

Das Aufstellen von unterschiedlichen Lebend- oder Tötungsfallen ist zwar möglich, erfordert jedoch im Vergleich zu den vorgenannten Maßnahmen einen sehr hohen Zeitaufwand und bietet, nur auf Einzelparzellen angewendet, keinen dauerhaften Schutz, da die Feldmäuse wieder von Nachbarparzellen zuwandern.

Chemische Bekämpfung: In Ausnahmefällen kann eine Bekämpfung der Feldmäuse mittels Zinkphosphidködern durch Sachkundige Personen erfolgen. Für die Bekämpfung im Weinbau stehen die unter Nr. 4 aufgeführten Mittel zur Verfügung.

2. Schermäuse: Diese werden in der Praxis meist als Wühlmaus, Mollmaus oder Erdratte bezeichnet. Je nach Gattung werden diese 12- 22 cm lang und weisen ein Gewicht von 60-180 Gramm auf. Die Schwanzlänge beträgt mind. 50% der Körperlänge (Abb.3). Die Fellfarben reichen von braungrau über rotbraun bis schwarz.

Nahrung: Im Gegensatz zu den Feldmäusen ernähren sich Schermäuse von Wurzelgemüse, Stauden, Kartoffeln und den Wurzeln von Obstbäumen, Rebstöcken und anderen Kulturpflanzen. Ausgewachsene Wühlmäuse fressen täglich ca.60-100g frische Pflanzennahrung. Durch den Totalausfall der Pflanzen in Dauerkulturen, wie Obst- und Rebanlagen können Schermäuse beträchtliche Schäden verursachen.

Erdbaue: Wühlmäuse legen ihr Gangsystem meist sehr dicht unter der Bodenoberfläche an und verschließen die schräg ins Erdreich führenden Eingänge mit kleinen, flachen unregelmäßig geformten Erdhäufchen. Somit bleiben Wühlmäuse besonders in begrünter Anlagen oft unentdeckt und fallen erst durch die von ihnen angerichteten Schäden auf.

Der unter Naturschutz stehende Maulwurf wirft über den senkrecht in den Boden führenden Eingängen gut sichtbare große kegelförmige Erdhaufen auf (Eingang ist mittig) und ist hierdurch von Wühlmäusen zu unterscheiden. Bei Unsicherheit ob es sich um Wühlmäuse oder einen Maulwurf handelt kann man kleine Stückchen von Sellerieknollen oder Möhren in den Eingang legen und abdecken. Diese werden von Schermäusen schnell gefressen, während der Maulwurf diese nicht beachtet. Gelegentlich nutzen Schermäuse auch das Gangsystem von Maulwürfen oder Feldmäusen.

Vermehrung: Die Tragzeit beträgt 22 Tage, der frühen Geschlechtsreife wird mit 2 Monaten erreicht. Die Wurfgröße beträgt (normal 4-6, bis zu max.14) Die Fortpflanzung findet von März bis Oktober statt.

Aktivität der Schermäuse: Wühlmäuse sind ebenfalls tag- und nachtaktiv. Alle 2-4-Stunden wird Nahrung gesucht und das Gangsystem überprüft und ggfs. repariert. Danach folgt eine Ruhephase. Die Hauptaktivitätszeiten liegen in der Zeit der Morgen- und Abenddämmerung.

Natürliche Feinde und mechanische Gegenmaßnahmen:

Schermäuse haben die gleichen natürlichen Feinde wie Feldmäuse. Folglich ist die bereits unter diesem Abschnitt aufgeführte Förderung der Fressfeinde auch hier ratsam. Durch das Grubbern der befallenen Flächen kann das Gangsystem zwar zerstört werden, eine nachhaltige Bekämpfung bietet das Verfahren jedoch nicht.

Die sicherste Methode besteht in dem Aufstellen von Tötungsfallen in den unterirdischen Gängen. Hier gibt es eine ganze Reihe unterschiedlicher Systeme. Je nach Bauart der Falle erfordert deren Einbau und die regelmäßige Kontrolle einen sehr unterschiedlich hohen Zeitbedarf. Der Fallenfang von Wühlmäusen gewährleistet jedoch anhand der gefangenen Tiere eine Erfolgskontrolle. Im Vergleich zu den altbekannten Fallen deren Handhabung recht zeitaufwendig ist gibt es ein neues System, welches in steinarmen Böden schnell einen schnellen eingebaut werden kann und das eine schnelle und einfache Kontrolle ermöglicht, da von außen sichtbar ist, ob sich die Falle noch in Fangstellung befindet oder bereits ausgelöst wurde.

Chemische Bekämpfung: Im Weinbau ist eine Bekämpfung der Schermäuse mittels Zinkphosphidködern nur durch Personen mit Sachkundenachweis möglich. Hierzu können die unter Nr. 4 aufgeführten Mittel eingesetzt werden.



Abb.4: Turmfalke mit erbeuteter Maus

3. Vorsichtsmaßnahmen bei der Bekämpfung von Mäusen:

Mäuse sind wie Ratten Überträger verschiedener Krankheiten und von Hantaviren. Diese verursachen je nach Virustyp verschiedene Krankheitsverläufe. Die Viren sind weltweit verbreitet und treten auch in Mitteleuropa auf. Sie werden durch den Kot oder den Urin infizierter Nagetiere (Mäuse und Ratten), der als Staub eingeatmet wird, auf den Menschen übertragen. Die infizierten Nagetiere selbst zeigen keine Krankheitssymptome. Bei der Prognose und bei Bekämpfungsmaßnahmen ist darauf zu achten, dass es zu keinem direkten Kontakt mit den gefangenen Tieren, bzw. Mäusekot kommt. Das Tragen von Schutzhandschuhen, Mundschutz und dicht sitzender Schutzbrille und Einmalschutzanzug ist daher unbedingt erforderlich. Erfolgt eine Bekämpfung mit den nachfolgend aufgeführten Mitteln so ist das Tragen von Schutzkleidung ebenfalls erforderlich, da der Wirkstoff Zinkphosphid in Verbindung mit Feuchtigkeit den hochgiftigen Phosphorwasserstoff (Phosphin) freisetzt.

4. Anwendungszeitpunkt und Mittel zur Bekämpfung von Feld- Scher-, Erd- und Rötelmäusen:

Wird eine Bekämpfung mit den nachfolgenden Mitteln durchgeführt, so sollte die Ausbringung der Köder erst ab dem Spätherbst bis zum zeitigen Frühjahr erfolgen, da zu diesem Zeitpunkt nur noch ein begrenztes Nahrungsangebot vorhanden ist und die Aufnahme der Köder verbessert wird.

- **Es ist nur eine 1-malige Bekämpfung pro Jahr zulässig**
-
- **Die Anwendungshinweise, Wartezeiten, Auflagen und Anwendungsbestimmungen sind einzuhalten.**
- **Die Köder müssen verdeckt ausgebracht werden. Dies erfolgt am besten mittels einer Legelanze.**

Folgende Mittel stehen zur Bekämpfung von Wühlmäusen zur Verfügung:

gegen Feldmaus, Erdmaus und Rötelmaus bis 30.04.2016

Ratron Giftlinsen
Etisso Mäuse-frei Power-Sticks
Giftweizen GB

gegen Schermaus bis 31.01.2016:

Ratron Schermaus-Sticks
Delica Wühlmausriegel
Etisso Wühlmaus-frei
Etisso Wühlmaus-Riegel
Quiritox Wühlmaus Block
Raiffeisengartenkraft Wühlmaus-frei
Wühlmaus-Riegel Cumatan

gegen Schermaus bis zum 31.12.2021:

Wühlmausköder Wuelfel
Detia Wühlmausköder Neu
Wühlmausköder Zul.Nr. 033366-62/CFW
Wühlmausköder Arrex
WÜHLMAUS-KÖDER RATZIA

Ihr Team Weinbau des DLR Mosel

Weitere Informationen zu Weinbau und Oenologie finden Sie auch auf unserer Homepage www.dlr-mosel.rlp.de oder auf der Homepage der Agrarverwaltung Rheinland-Pfalz unter www.dlr.rlp.de.